

Amunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 44.

Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz.

Fernsprecher 44.

Erstausgabe: Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des Illustr. Sonntagsblattes.

Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Ausnahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 108

Montag, den 14. September 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Krieg.

Vor Paris.

Großes Hauptquartier, 12. Septbr.

Als die rechte Flügelmee östlich von Paris ankam, erfolgte am 5. September ein Ausfall starker französischer Kräfte aus Paris auf die Linie Crepy en Valois — Meaux. Dieser Ausfall der bei den Franzosen durch sehr starke Artillerie, zum Teil durch aus Paris mitgeführte schwere Batterien gestützt wurde, wurde von den Deutschen zurückgeworfen, die auf Paris nachdrängten. Im Anschluß an diesen Ausfall erfolgte südöstlich von Paris ein Vorstoß sehr starker englischer und französischer Kräfte auf die Linie Meaux—Montmirail; auch diesem überlegenen Angriff hielten die deutschen Truppen stand, waren jedoch genötigt, ihren rechten Flügel zurückzubiegen. Der Angriff der Franzosen und Engländer war durch die hartnäckige Gegenwehr moralisch vollkommen zusammengebrochen, so daß die Deutschen ihre rückwärtige Bewegung am rechten Flügel ausführten, ohne daß die Franzosen nachdrängten. Die erste deutsche Armee allein nahm trotzdem 4000 Gefangene und 50 Geschütze mit.

Von den anderen Armeen liegen hierüber noch keine Berichte vor. Die schwersten Kämpfe spielten sich am Abend des 12. Sept. ab.

Walter Dertel, Kriegsberichterstatter der Ziff. Ztg.

Gutes aus dem Westen.

Berlin, 13. Septbr. (W. B. Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt die günstig steht. Die von dem Feinde mit allen Mitteln verbreiteten, für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch.

In Belgien ist heute ein Ausfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternahmen, zurückgeschlagen worden.

Großer Sieg in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 12. Septbr. (W. B. Amtlich.) Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigen Kämpfen vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und bisher 10000 unverwundete Gefangene und etwa 80 Geschütze gemeldet. Außerdem sind Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet worden. Die Kriegsbeute liegt sich fortgesetzt.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 13. Septbr. (W. B. Amtlich.) In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20 bis 30000 unverwundete Gefangene verloren.

Wien, 13. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Kaiser Franz Josef verlieh dem siegreichen Führer der deutschen Ostarmee, Generalobersten v. Hindenburg, das Großkreuz des St. Stephansordens, sowie das Militärverdienstkreuz mit Stern der Kriegsbeförderung, ferner dem Generalmajor v. Ludendorff den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsbeförderung.

Unsere Flotte.

Von einem deutschen Kreuzer verfolgt.

Paris, 12. Septbr. (Priv.-Tel. Indirekt. Ctr. Bln.) Eine Meldung des „Temps“ zufolge meldete ein französisches Schiff, das Einberufen an Bord hatte, durch Funkdrache, es brauche Hilfe, weil es durch den deutschen Kreuzer „Blücher“ verfolgt werde. Zwei französische Kreuzer sind daraufhin zur Hilfe abgegangen.

Stockholm, 11. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Ziff.) Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ hat bei Barbados den englischen Dampfer „Bowes Castle“ versenkt.

Stockholm, 11. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Die deutschen Kreuzer vor Ostende haben deutsche Fischerboote beim Auslegen von Seeminen gesichtet.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen. Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie drängen vor dem Feinde, so in den Grenzen des deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt, ihm die Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71 die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der Feind von unserer vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste befeelt seid wie unsere Helden, die in der Schlacht ihr Herzblut verspritzten! Deutsche Sparer! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erstattet dem Reiche Eueren Dank in dieser schicksalsschweren Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt, was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf die Kundschaft zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichnetster Verzinsung!

Sage Keiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen! Durch die Kriegsdarlehnskassen ist im weitesten Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine Zinseinbuße bei der Zinsfixierung muß heute jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlegern gegenüber, die ihre Sparguthaben für diesen Zweck verwenden wollen nach Möglichkeit in weitherziger Weise auf die Einhaltung der Rückzahlungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihe ergibt die Bekanntmachung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

Zerstörte englische Schiffe.

Berlin, 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Die „Daily Chronicle“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 4. September folgenden Bericht des englischen offiziellen Pressebüros: Eine Meldung des kommandierenden Offiziers des Schiffes „Speedy“ befragt, daß der Dampfer „Einsdell“ am Donnerstag morgen auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Eine Viertelstunde später stieß auch der „Speedy“ auf eine Mine und sank etwa 30 Meilen von der Ostküste entfernt. „Speedy“ war ein Kriegsfahrzeug, das zum Zweck des Fischereischutzes in der Nordsee diente und im Jahre 1893 gebaut worden war. Bei dem Untergang der beiden Schiffe sind mehrere Personen umgekommen und verwundet worden.

London, 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) In der Nordsee ist das Wrack des englischen Dampfers „Ottawa“ aufgefunden worden, der vermutlich auf eine Mine aufgelaufen ist.

Aufstand in Indien?

Stockholm, 13. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Ziff.) Nach einem Londoner Telegramm der „Göteborgs Morgenpost“ werden zwar in der englischen Presse optimistische Schilderungen über die Lage in Indien veröffentlicht, doch gibt man im India Office den Ausbruch des Aufstandes zu. Man bezeichnet die Situation als ernst.

Konstantinopel, 13. Septbr., 8.40 V. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Die englischen, zwischen Bagdad und Bata verkehrende Länd-Schiffahrts-Linie hat ihren Verkehr eingestellt; ebenso hob England den daran anschließenden Verkehr von Bata nach Bombay auf. Diesen englischen Maßnahmen kann, da sonstige Störungen dieser einträglichen Linien nicht zu befürchten stehen, nur die Tendenz innewohnen, wegen der zunehmenden Erregung in Indien dessen lebhaften Wechselverkehr mit dem türkischen Reich nach Möglichkeit zu unterbinden.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz. Der Feldzug unserer Verbündeten.

Wien, 12. Septbr. (W. B.) Amtlich wird bekannt gegeben: 10. September, abends. Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unser Angriff gewinnt allmählich an Raum.

Die Nachrichten von dem südöstlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Drina überschritten, in Syrmien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 13. Septbr. (W. B.) Amtlich wird bekanntgegeben: In der Schlacht von Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grodener Chaussee eingesetzten Streitkräften, den Feind nach fünftägigem harten Ringen zurückzudrängen, an zehntausend Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Rawaruska von großer Uebermacht bedroht wurde, überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Danil als auch in dem Raume zwischen dieser Armee und dem Schlachtfelde von Lemberg vordrangen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, unsere schon seit drei Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfende Armee in einem guten Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Die Kaiserin in Berlin.

— Berlin, 11. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Kaiserin und Prinzessin August Wilhelm sind heute Abend auf Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Die Kaiserin begab sich nach Schloß Bellevue, wo sie vorläufig Wohnung nimmt.

Die Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 12. Sept. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwon dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie jetzt der „Völkische Anzeiger“ meldet, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwon Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben.

Die Kriegs-Anleihen.

Berlin, 13. Septbr. (Priv.-Tel. der Ziff. Ztg.) Die Städtische Sparkasse Berlin zeichnet 10 Millionen Mark Kriegsanleihe mit Sperre. Die Wilmshaus in Magdeburg zeichnet 6 Millionen Mark.

Berlin, 12. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Rundschreiben des Reichsversicherungsamtes an sämtliche ihm unterstellten Berufsgenossenschaften wegen der Zeichnung der Kriegsanleihen: „Auf die Anfrage aus der Mitte der Berufsgenossenschaften erklärt das Reichsversicherungsamt, daß es von aufsichtswegen keine Bedenken dagegen erheben will, wenn die Vorstände nach pflichtmäßiger Prüfung insbesondere der Vermögenslage ihrer Berufsgenossenschaft, teils die Rücklage (Reservefonds) lombardieren und den Erlös zur Zeichnung der Kriegsanleihen verwenden.“

„Einzug in Berlin 1914.“

Berlin, 11. Septbr. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Nach brieflicher Mitteilung eines Berliner Arztes fand man in einem Kasten der erbeuteten russischen Geschütze hundert Stück einer frisch geprägten Kupfermünze, die auf der einen Seite das Bild des Zaren, auf der andern Seite die Aufschrift: „Einzug in Berlin 1914“ trägt.

Der zweite Frankfurter Eiserne Kreuz-Flieger.

Nach dem Frankfurter Flieger Hartmann hat nun auch der Frankfurter Flieger-Leutnant Eichhorn, ein Sohn des Buchdruckereibesitzers Eichhorn, das Eiserne Kreuz für hervorragende Flugleistungen erhalten. Es wurde ihm vom Kronprinzen von Bayern eigenhändig überreicht.

Prinz Heinrich verzichtet auf Zarengeheul.

Berlin, 12. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Prinz Heinrich von Preußen sandte, wie man dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitteilt, dem Reichsbankdirektorium eine wertvolle, künstlerische Zarenmedaille zur Einschmelzung zu. Der Erlös soll dem Roten Kreuz zufließen. Vom Reichsbankdirektorium aufmerksam gemacht, daß die Medaille durch den Verkauf an einen Liebhaber doch bedeutend mehr ergeben würde, telegraphierte Prinz Heinrich kurzerhand zurück, daß er die Einschmelzung wünsche.

Zum Tode Ludwigs Franks.

Berlin, 12. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Präsident des Reichstages, Dr. Rämpf, hat an die sozialdemokratische Fraktion folgendes Schreiben gerichtet: „Unser Kollege, der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank (Mannheim), fand im Kampfe für die Ehre des Vaterlandes den Heldentod. Zu dem schweren Verluste, den dadurch die sozialdemokratische Fraktion und der Reichstag erlitten, gestatte ich mir, Ihnen meine aufrichtigste und herzlichste Teilnahme auszusprechen. Rämpf, Präsident des Reichstages.“

Ferner ist von dem Stellvertreter des Reichstanzlers, Staatsminister Dr. Delbrück, bei dem Präsidenten des Reichstages ein Schreiben folgendes Inhalts eingegangen: „Im Kampfe um Deutschlands Verteidigung fiel als erstes Mitglied des Reichstags Abgeordneter Ludwig Frank auf dem Felde der Ehre; er besiegelte damit die Gesinnung, die er durch Eintritt als Kriegsfreiwilliger bekundet hatte, mit dem Tode. Erw. Hochwohlgeboren beehre ich mich zu ersuchen, dem Reichstag den Ausdruck meiner wärmsten Teilnahme an dem Verluste, den er durch den Tod Franks erlitten hat, zu übermitteln.“

Bischöflicher Erlaß.

Strasbourg i. E., 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Tracht der katholischen Geistlichen in Elsaß-Lothringen in und außer Dienst war bisher immer noch die französische lange Soutane, die sogenannte Abbé-Tracht. Eine Aenderung in dieser Hinsicht in dem deutschen Sinne wird durch eine bischöfliche Veröffentlichung im „Elsässer“ angebahnt, die an die Kantonalpfarrer gerichtet ist und besagt: Rücksichtlich der neuen Verhältnisse erachten wir es für angezeigt, die Soutanelle als gleichberechtigtes geistliches Kleid im bürgerlichen Verkehr neben dem bisher üblichen Talar gelten zu lassen.

Ein bestraffter Denunziant.

Mühlhausen i. E., 12. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Beim Einmarsch der Franzosen Mitte August hielten es manche Leute für angebracht, den Franzosen grundlos eine Reihe von Beamten zur Verhaftung zu empfehlen, so daß über diese Angeberei sogar der französische Spezialkommissar seinen Unwillen aussprach. Einer dieser Angeber, auf dessen Verdächtigungen hin drei Schutzleute von Franzosen abgeführt wurden, der Arbeiter Mohl aus Dornach, ist vor einigen Tagen vom Feldgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ueber 260,000 Gefangene.

Berlin, 12. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Bis 11. September waren in Deutschland rund 260 000 Kriegsgefangene untergebracht. Davon sind Franzosen: 1680 Offiziere, 126 700 Mann; Russen: 1830 Offiziere, 91 400 Mann; Belgier: 440 Offiziere, 30 200 Mann; Engländer: 180 Offiziere, 7350 Mann. Unter den Offizieren befinden sich: zwei französische Generale, bei den Russen zwei kommandierende und 13 Generale, unter den Belgiern der Kommandant von Lüttich. Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich im Transport nach den Gefangenenslagern.

Zwei russische Prinzen gefallen.

Paris, 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Dem „New York Herald“ zufolge, sind in der Schlacht bei Gumbinnen,

in der das russische Gardekorps große Verluste hatte, die beiden Söhne des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, die Prinzen Johann und Oleg Konstantinowitsch gefallen.

Freilassung der in Rußland festgehaltenen Deutschen.

Stettin, 12. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden: Die in Petersburg seit Ausbruch des Krieges zurückgehaltenen Mannschaften der Stettiner Handelsflotte, besonders der Stettiner Neuen Dampfer-Compagnie, haben ihren Angehörigen mitgeteilt, daß sie freigelassen seien und voraussichtlich morgen über Haparanda—Uleå—Stockholm—Trelleborg in Stettin eintreffen werden.

Asiatische Barbarei.

Ostliches Hauptquartier, 12. Septbr.

Nachstehende zwei Tatsachen erfahre ich an zuständiger Stelle:

1. Der Generalissimus Rennenlamp hat einen Befehl erlassen, durch eine besonders furagierte Kompagnie alle Förster in der Komintener Heide aufheben und erschießen zu lassen.

2. Der inzwischen gefallene General Martos hat den Befehl erteilt, alle Orte, die sich im Bereich der russischen Truppen befinden, zu verbrennen und deren männliche Bewohner, auch wenn sie sich nicht am Kampfe beteiligten, zu erschießen.

Ich habe bisher falsche Gerüchte über eine grausame Kriegsführung dementiert, sobald der Sachverhalt nicht aus den Akten festgestellt werden konnte. Hier handelt es sich dagegen um die zweifellose, zum Teil aus Akten des Generals Martos festgestellte Tatsache, daß russische Heerführer eine unmenschliche Kriegsführung befehlen. Ich weiß nicht, ob die europäische Kriegsgeschichte der letzten zweihundert Jahre einen ähnlichen Fall aufzuweisen hat, aber ich glaube, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Einführung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen auflehnen wird, die Völkerrechtsschänder, sobald sie gefangen sind, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln.

Rudolf v. Koschützki, Kriegsberichterstatter.

Wir meinen für solche Verbrecher, wäre eine Kugel zu schade; für sie dürfte es nur den Strid geben.

Wiederaufnahme des Postanweisungsverkehrs mit Oesterreich-Ungarn.

Der Postanweisungsverkehr mit dem Deutschen Reich wird am 15. September wieder aufgenommen. Zugelassen sind sowohl gewöhnliche als auch telegraphische Postanweisungen.

Kämpfe in den afrikanischen Kolonien.

Berlin, 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach englischen Nachrichten hat in der Nähe des Songwe-Flusses an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und Britisch-Nassaland zwischen deutschen und englischen Truppen ein Kampf stattgefunden, wobei auf beiden Seiten mehrere Europäer gefallen seien. Aus der gleichen Quelle wird auch von Toten und Verwundeten in Kamerun berichtet. Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Tolle Gerüchte.

Rom, 12. Septbr. (Priv.-Tel. Indirekt. Ctr. Jfzt.) Italienische Blätter verzeichnen das tolle Gerücht, Kaiser Wilhelm habe der französischen Regierung in der vergangenen Woche 5 Milliarden und Elsaß-Lothringen angeboten, um Frieden zu schließen. Der römische Korrespondent des „New York Herald“ telegraphierte gestern seinem Blatt, Oesterreich-Ungarn habe bei einer befreundeten Macht angefragt, ob Rußland zu einem ehrenvollen Frieden bereit sei. Die französische Regierung erlaubte nicht, daß diese Notiz gedruckt werde, weshalb sie auch nicht in Amerika erscheint. Von wem dieser Versuchsballon ausgeht, ist rätselhaft.

Sie vereinbarten, daß Peter inzwischen im Schiffsbüro mitarbeiten solle, damit der durch die harte Heizerarbeit schwer mitgenommene junge Mensch wieder zu Kräften komme. Später würde sich dann das weitere Los für ihn finden.

Als Adrian bei seiner Frau eintrat, schlang diese ihre Arme um seinen Hals und legte ihren Kopf an seine Brust. „O Adrian, es war furchtbar. Wie werde ich das Bild vergessen, wie dieser Mensch mit verzerrtem Gesicht in den Tod hineinkief. Er hat uns viel, viel Pein bereitet, aber hat er dies Ende verdient?“

„Es war ein hartgesottener Verbrecher, der sich selbst sein Geschick bereitete, als er alles enthüllt sah. Wir wollen nicht noch über ihn den Stab brechen, das ist bereits geschehen. Du aber bewahre das Andenken an diese Szene nicht in Deinem freundlichen Sinn auf, Du sollst allein dem Glück leben, Du meine Herzenskönigin, mein Ein und mein Alles.“

„Was sollen wir aber von Barbara denken?“ fragte Hentika. „Ich sah ihn an, als der unselige Mensch sich in die Nacht und in den Tod hinausstürzte. Sie war so bleich, als ob sie merkte, der Griff des Todes gelte ihr selbst. Raun sie gewußt haben, wer sich hinter diesem Knippers verbarg?“

„Davon muß sie Kenntnis gehabt haben“, erwiderte Adrian bestimmt. „Alles, was wir zu ihren Gunsten annehmen können, ist, daß sie nicht gewußt hat, weld' eine Verbrechernatur dieser Thomas Trüßen war.“

„In Barbaras Augen glühte der Haß“, fuhr Hentika fort, „auch das habe ich gesehen. Warum hat sie solchen Haß auf uns geworfen, daß sie nicht allein mit diesem Verworfenen gemeinliche Sache machte, sondern ihn sogar noch zum rücksichtslosesten Handeln trieb? Sie, Barbara, ist es auch gewesen, die immer neue Belästigungen und Angriffe gegen uns in den Zeitungen hat entstehen lassen.“

Aus Frankreich.

Eine Leistung des Herrn Poincaré.

Bordeaux, 12. Septbr. (Indir. Priv.-Tel. Ctr. Jfzt.) Poincaré telegraphierte an Wilson, nicht die Franzosen sondern die Deutschen verwendeten Dum-Dum-Geschosse und suchten nun die Wahrheit zu verdrehen, um neue Barbareien begehen zu können.

Nachdem der tüchtige Grey bereits vor einigen Tagen die von der deutschen Heeresverwaltung gemachte Feststellung, daß Engländer und Franzosen maschinell hergestellte Dum-Dum-Geschosse verwenden, als „vollkommen unwahr“ bezeichnet hat, tut Poincaré das Gleiche. Wie hätte man auch etwas anderes erwarten können! Die Ablehnung Poincarés ist an den Präsidenten Wilson gerichtet, offenbar, um den vom deutschen Kaiser an diesen gerichteten Protest gegen den Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen durch Engländer und Franzosen zu entkräften. Dabei ist dem Oberhaupt der französischen Republik nichts weiter eingefallen, als daß er die gegen Frankreich erhobene Anklage nun gegen Deutschland richtet. Diese Art, sich zu verteidigen, hat schon immer als die klüglicste gegolten.

Englische Verluste.

London, 12. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Eine weitere Verlustliste der englischen Truppen in Frankreich, die bis zum 10. September reicht, gibt an: 10 Offiziere und 61 Mann tot, 63 Offiziere und 510 Mann verwundet, 61 Offiziere und 3 883 Mann vermisst.

Zuchthaus für Zahlungen an Deutsche.

London, 11. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Jfzt.) Im englischen Parlament wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach Zahlungen an das feindliche Ausland verboten werden, selbst zur Abwicklung von Engagements, die vor dem Ausbruch des Krieges eingegangen sind. Die Büchereinsicht soll in Verdachtsfällen erlaubt werden. Der Verkehr mit außereuropäischen Filialen deutscher Geschäfte wird gestillt sein. Verstöße gegen das Gesetz können mit sieben Jahren Zuchthaus bestraft werden.

Präsident Wilson will vermitteln.

Rom, 12. Septbr. (Priv.-Tel. indirekt. Ctr. Jfzt.) Der neue amerikanische Botschafter bei der französischen Regierung, Sterp, drückte wiederholt den Wunsch des Präsidenten Wilson aus, zu vermitteln.

Gold gab ich für Eisen.

Frankfurt, 13. Sept. Der Aufruf der Frankfurter Frauen, an die Bevölkerung um Hergabe der entbehrlichen Wertgegenstände zu Zwecken des Roten Kreuzes hat den lebhaftesten Widerhall gefunden. Bis gestern wurden aus dem Verkauf der Gegenstände rund 76 000 Mk. gelöst. Jeder Geber erhielt für seine Spende ein eisernes Schmuckstück mit Widmung.

Lokalnachrichten.

Die Gefallenen in Feindesland. Nach einer Meldung dürfen bis auf weiteres auf den preussisch-hessischen Bahnen gefallene Krieger aus dem Feindesland nicht nach der Heimat befördert werden.

Die Bemühungen der Behörden und privaten Kreise, die die tüchtigste Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank bezwecken, haben bisher die besten Erfolge gehabt. Immerhin herrscht allgemein die begründete Meinung vor, daß sich noch erhebliche Goldbestände in den Händen der angestrichelten Privatpersonen befinden, die dadurch dem Goldbestande des Reiches, diesem hervorragenden Wirtschaftsfaktor unseres Vaterlandes in wirtschaftlicher und politischer Beziehung entgegen sind. Es kann daher der Appell, „heraus mit dem Golde zum Umtausch gegen Banknoten“, nicht oft und dringend genug wiederholt werden.

„Wie Du ganz Liebe bist, so ist sie ganz Haß“, erwiderte Adrian zärtlich. „Sie hat es nicht ertragen können, daß wir beide uns für das Leben gefunden hatten, sie wollte unser Glück vernichten. Und hierfür erschien ihr dieser Thomas Trüßen mit seinen Ansprüchen auf unseren Namen der rechte Mann zu sein. Sie hat gedacht, unser Glück müßte in Scherben gehen, wenn dieser Mensch obsiegt. Sie konnte nicht glauben, daß wir uns beide genügen, daß wir keine Schätze bedürfen, um ein Paradies auf Erden zu haben. Ihre Pläne sind gescheitert, sie wird unseren Weg nicht wieder kreuzen.“

„Aber wenn sie ihr Unrecht einsehen sollte?“ meinte Hentika, die in ihrem milden Sinn schon wieder verjährt ge-

stimmt war, „sollen wir dann Barbara abweisen?“

„Du bist gut, darum bist Du mein höchstes Ales“, sagte Adrian. „Aber Du darfst nicht zu gut sein, und es wäre ein Verbrechen an unserer eigenen Zukunft, wenn wir mit diesem leidenschaftlichen Weibe, das seine argen Wollten, sie vernichtet sieht, nochmals Hand in Hand gehen wollten. Nein, sie und nimmer würde das zu etwas Gutem führen. Sie hat sich von uns geschieden, unsere Wege müssen also fortan für immer geschieden bleiben.“

Hentika senkte das blonde Köpfchen. Sie seufzte, aber dann sagte sie doch: „Du magst wohl recht haben.“ Leiser und leiser rollten draußen die Wogen, und ein erquickender Schummer umfing bald das junge Paar.

Eine schlaflose Nacht voller Höllenqualen aber verbrachte Barbara Nordwyl. Sie war wirklich davon überzeugt gewesen, daß Thomas Trüßen mit vollem Recht seine Ansprüche auf den Namen Adrian Grotenhoop erhoben hatte, und daß nur seine Feigheit ihn hindere, diese Ansprüche mit allem Nachdruck geltend zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald. 63
(Nachdruck verboten.)

Thomas Trüßen eilte an das geöffnete Fenster heran, von neuem fühlte er Finger an seinem Hals. Da sprang er in heller Verzweiflung in die Höhe und gleich darauf war er in der Nacht, in den Fluten des empörten Meeres verschwunden.

Dieser entsetzliche Schlußakt war nun allerdings kein programmgemäßer, und die Aufregung entriß manchem Munde einen Schreckensruf. Aber für die Rettung des Bösewichts war nichts zu tun, das wußte der Kapitän, wenn er auch sofort an Deck eilte. Thomas Trüßen hatte einen sofortigen Tod in den Wellen gefunden, die mit seinem leblosen Körper ihr Spiel trieben. Das „Rätsel im Hause Grotenhoop“ aber hatte nunmehr seine Lösung gefunden.

Noch in der Nacht hatte Adrian Grotenhoop dem Kapitän des „Egmont“ die volle Erklärung dieses unheimlichen Ausganges des „Präsidenten“ gegeben, zu welcher Peter Steen seine eigenen Erfahrungen als Ergänzung hinzufügte. Der Kapitän drückte Adrian die Hand: „Dieser Vampyr hat kein besseres Ende verdient, Wynnheer Grotenhoop, ich gratuliere Ihnen und Ihrer Frau, daß Sie von ihm befreit sind. Was wird aus Peter Steen werden? Soll er an Bord bleiben?“

„Ich werde seine Angelegenheiten ordnen, wenn wir nach Holland heimgekehrt sind“, versetzte der Kaufherr. „Der arme Kerl hat so viel für seinen Leichtsinns aushalten müssen, daß dieser damit geföhnt ist. Sein früherer Chef Wynnheer van der Holden wird ihm dafür sicher Verzeihung angedeihen lassen.“

Königsheim, 14. Sept. Ueber den gestrigen niederländischen Abend des Vereins für Volksvorträge zu berichten ist eine Freude und sei ein Dank! Der Abend spielte in der Rede des Generals a. D. Lehrs. Der Herr Vortragende ließ uns zunächst einen Blick tun in den unendlich feinen und präzisen Mechanismus unserer Mobilmachung, und ließ uns damit ahnen, welche Fälle Minister und genauester Arbeit für dessen Funktionieren vonnöten war, und welche Bedeutung diesem Funktionieren zukam. Dann entwarf er in klaren und großen Zügen ein Bild über den Aufmarsch unserer Truppen, die gewaltige Aufgabe dieses Aufmarsches, dessen Schnelligkeit noch durch den Verlust manchen Tages (infolge der russischen Hinterlist) ungeheuer gesteigert werden mußte, und dennoch kein einziges Versagen! Erklärte uns weiterhin die strategischen Gesichtspunkte des deutschen und österreichischen Vormarsches in Frankreich und Rußland, dabei den Namen des schnell populär gewordenen Generalobersten Klud aus persönlicher Bekanntschaft heraus uns noch vertrauter machen, und mit hingebender Schilderung uns in die Strategie der mittleren Linie unseres Hindenburg einführend, dessen geniale Leistungen der General uns ganz nahe brachte und unserem Verständnis erschloß. Dann sagte er uns die Zahlen der kaiserlichen Heereskräfte, aus denen wir die wohl den meisten unbekannte Tatsache erfuhren, daß die österreichische Armee numerisch schwächer ist, als wir dachten, und daß Serbien nicht zu unterschätzen ist durch sein für den Kleinkrieg überaus geeignetes Land und dadurch, daß schließlich jeder Serbe in diesem Kampfgelände einen Krieger bedeutet. Mit köstlicher Unbefangenheit übergab der Herr General die Zahlen unserer eigenen Armee, uns zum Schweigen ahnen lassend, das nicht mehr sagt als ist, und dessen kraftvoller Stills wir die Brummer mit dem großen Mund als alleinigen Besitz verbanken. So entrollte sich Bild auf Bild, als in schlichtester doch höchster Form gestaltet, und sich unauslöschbar einprägend. Darum muß ich hier aussprechen, was mir die ganze Zeit auf der Zunge liegt: in einem Punkte ist jeder der Bescheidenheit des Herrn Vortragenden zuversichtlich, er hat uns wahrlich unendlich mehr gegeben, als was wir durch die Zeitungen erkannten. Er hat uns in den Kern der großen Sache schauen lassen. Und aus der Wärme seiner Persönlichkeit heraus, der schlichten und offenen Überzeugung hat er uns dazu noch ein Höheres geben können. Er hat uns die Sorge genommen, die wir allemal genommen! Wer danach noch kleinmütig ist, hat den Kleinmut in sich; auf die Nachrichten, wie sie uns lauten mögen, kann er sich nimmer berufen. Darum danken wir aufrichtig diesem deutschen Mann, der sein Herz, seine Herzenswärme (denken wir an das gute Wort vom Zusammenstehen von Hoch und Niedrig) und seinen prächtigen knappen Humor in solcher Weise uns mitzuteilen verstand. Danken wir ihm dadurch, daß wir den Appell, mit dem sein Vortrag schloß, für die Werke der Liebe an unseren Soldaten und für die Kriegs-Fürsorge überhaupt, nicht ungehört an unserem Ohr vorbeifliegen lassen!

Ich muß mich über das übrige Programm des Abends nicht äußern. Wahl und Vortrag traf die Stimmung durch das Gesagte gut nachklingen lassen. Eine durchdachte und von warmer Begeisterung getragene Ansprache unseres Bürgermeisters gab die Einleitung, (in Vertretung des Vereins Herr Amtsgerichtsrat Dr. Lehmann) seine herzlichsten, im Sinne aller gesprochenen Dankesworte schloßen den Abend. Der kraftvolle, geschulte Tenor des Herrn Lehrs, darunter das „Halleluja“ von Hummel hervorgehoben zu werden verdient; die gewaltige Steigerung der Komposition vermochte der Sänger in vollem Maße gerecht zu werden. Der reiche Beifall bestimmte ihn erfreulicherweise zu der Zugabe des altniederländischen Volksliedes von Krommer. Ein besondres Wort des Dankes gebührt der Begleitung durch Frau Direktor Levi aus Brüssel, ihr inniges

beseeltes Spiel verband sich mit der herben Kunst des Sängers zu einer eigentümlich schönen Harmonie. Zuletzt ward den Hörern der Genuß des mit großem Beifall aufgenommenen, in die Nationalhymne ausklingenden vierhändig von Frau Levi und Fräulein Osterberg gespielten Weberschen Jubelouvertüre. Vergessen soll auch nicht werden der mit großer innerer Anteilnahme und einem Pathos, das die Stimmung zugleich gebotene Gedichtvortrag des Herrn Direktor Hauser. Der Zuhörer waren außerordentlich viele. Der Raum neben dem Saal selbst war gefüllt und mußte die Stühle für alle die Hörer aus der Veranda selbst entlehnt. Mit großer Freude darf der Berichterstatter der Auszeichnung des Besuchs Ihrer Hoheiten der Prinzessinnen Sophie und Elisabeth, sowie der Hofdamen Gräfin zu Lynar und von Schlegell gedenken; eine Tatsache, die den Verein mit hohem Stolz erfüllt hat. So ist aus allem der Verein zu diesem Abend herzlich zu beglückwünschen und der Befriedigung über seine Tätigkeit Ausdruck zu geben.

* Dem hiesigen Amtsgericht als Hilfsrichter zugewiesen wurde Herr Gerichtsassessor Laymann von Wiesbaden.

* Ein hiesiger im Felde stehender Krieger sandte vor einigen Tagen an seine Angehörigen eine Feldpostkarte die uns von diesen gütigst zum Abdruck zur Verfügung gestellt wurde und folgenden Wortlaut hat:

27. 8. 14.
Gestern sind wir in Eilmärschen in Frankreich einmarschiert. Die Franzosen ziehen sich dauernd so rasch zurück, daß wir alle Mühe haben, ihnen auf den Fersen zu bleiben. Ein Spahvogel hatte gestern an der Grenze von Belgien und Frankreich quer über die Straße ein Papier gespannt: „Herzlich willkommen in Frankreich.“ Was natürlich viel belacht wurde. Wir haben in den letzten Tagen viel leisten müssen. Im übrigen geht es mir gut.

* Am gestrigen Sonntag herrschte ausnahmsweise recht miserables Wetter. Regenschauer und kalte Nordostwinde machten den Aufenthalt im Freien unmöglich. Der Sturm hat die Obstbäume tüchtig geschüttelt, sodaß sich viele Landwirte zur Reife auf das Feld begaben.

* Der Verein der hiesigen Eisenbahnbeamten, führt monatlich zur Unterstützung der Kriegsteilnehmer des Privatbeamtenstandes M. 60.— an die Zentralkasse des Verbandes ab. Außerdem wird der Verein aus seinem Vermögen noch bedürftige Familien unterstützen. Von der gesamten Privatbahnbeamtenschaft wird monatlich für obigen Zweck die Summe von M. 20 000 aufgebracht.

* Nassauische Sparkasse und Kriessanleihe. Die Nassauische Sparkasse zahlt bekanntlich Sparguthaben in jeder Höhe zurück, ohne die Einhaltung der Kündigungsfrist zu verlangen, wenn das Bedürfnis für die Verwendung des Geldes nachgewiesen wird. Das gleiche Entgegenkommen soll denjenigen Sparern bewiesen werden, die ihr Guthaben ganz oder teilweise zur Zeichnung auf die Kriessanleihe bei der Nassauischen Sparkasse verwenden wollen. Zeichnungen werden bei der Direktion der Nassauischen Landesbank und den Landesbankstellen entgegengenommen.

Oberursel, 11. Septbr. Ein merkwürdiger Zufall hat drei Brüder in das hiesige Lazarett geführt. Die drei Brüder wurden an einem Tage zum Heere einberufen, an einem Tag verwundet und liegen nun friedlich in der Hoffnung auf baldige Genesung nebeneinander.

Wiesbaden, 11. Septbr. Das Dunkel, welches über dem Schicksal des Hauptmanns Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eich von der hiesigen Staatsanwaltschaft schwebt, hat sich inzwischen gelichtet. Zunächst konnte festgestellt werden, daß Dr. Eich unverwundet in Gefangenschaft geraten ist. In diesen Tagen trafen dann Briefe hier ein, nach denen er in Süd-Frankreich gefangen gehalten wird.

Niederlahnstein, 12. Sept. Alte Liebe kostet nicht — auch die Liebe zum Militärdienst nicht. Hier ist seit einigen Tagen ein alter Landsturm einquartiert, dem, wie er versichert, die Zeit zu lang wird, bis er zur Grenzbeförderung wird. Es ist der 71 Jahre alte Eisenbahn-Rotenarbeiter Pafuz aus Restert, welcher als Kriessfreiwilliger eingetreten ist, und dem die feldgraue Uniform ganz gut steht. Parutz, dessen 41jähriger Sohn bereits im Felde steht, hat den Krieg von 1866 beim 30. Inf.-Reg.

Abn. mitgemacht und diente 1870 und 71 beim 87. Inf. Reg. Mainz. Ein Bravo dem Alten!

Letzte Nachrichten.

Verlust eines kleinen Kreuzers.

Berlin, 14. Sept. (W. B. Amtlich). Am 13. September vormittags wurde S. M. kleiner Kreuzer „Sela“ durch einen Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs: gez. Behnde.

Berlin, 14. Sept. (W. B. Nichtamtlich). Prinz Joachim von Preußen, der in den letzten Kämpfen verwundet worden ist, traf gestern Morgen, von der Kaiserin herzlich begrüßt, auf dem Bahnhof Charlottenburg ein. Der Prinz hat sich in das Schloß Bellevue begeben, wo er seine Genesung abwartet.

Berlin, 14. Septbr. Das Ergebnis von Lemberg wird von der „Vossischen Zeitung“ folgendermaßen gewürdigt: Wenn die österreichische Armee auch zurückgegangen ist, so steht sie doch noch als achtenswerter Gegner da, mit dem noch nicht abgerechnet worden ist. Die Oesterreicher haben sich in den bisherigen Kämpfen mit ehrlicher Tapferkeit geschlagen und daß sie schließlich einer solchen Uebermacht wie die Russen sie hier zusammengezogen hatten, weichen mußten, kann nicht wunder nehmen. Die österreichische Heeresleistung wird Mittel und Wege finden, die Ungleichheit der Zahl auszugleichen. In der Bevölkerung herrscht kein Zweifel, daß ihr dann ein Erfolg beschieden sein wird und wir haben ebenfalls volles Vertrauen zu unseren heldenmütigen Kämpfern.

Berlin, 14. Septbr. Helmuth Hirth, der vollstündlichste Flieger, der wie gemeldet, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist, ist wegen seiner hervorragenden Verdienste im Aufklärungsdiens im Kriege zum Leutnant befördert worden.

Budapest, 14. Septbr. (W. B. Nichtamtlich). Die hier weilenden deutschen Staatsangehörigen haben in einer gestern nachmittags abgehaltenen Sitzung die Organisation einer freiwilligen deutschen Sanitätsgruppe beschlossen, die der Ausdruck der Dankbarkeit dafür sein soll, daß Ungarn ihr zweites Vaterland geworden ist.

Friedrich Naumann-Worte.

Wir sind einzelne Zellen in der Rinde eines großen Baumes und müssen verrotten, wenn der Saft nicht durch die benachbarten Zellen zu uns steigt. Um selber lebendig bleiben zu können, müssen wir unserer Umgebung Lebendigkeit gönnen.

Die Volksgemeinschaft ist niemals größer und beweglicher, als wenn zusammen gestorben werden muß. Vorher im Sonnenschein des Alltags war jeder ein einzelner und zankte sich mit den übrigen, nun aber wird der einzelne klein vor sich selber und fühlt sich als das Vergängliche gegenüber dem Leben, für das er stirbt. Und auch der stärkste Individualist, der überzeugteste Vertreter des Einzelmenschen, wird still vor Hochachtung vor diesem letzten Volkwerden der Sterbenden. Und wir wissen es aus den Erlebnissen vieler früheren Kämpfe, daß der Mensch sozusagen erst dann ganz zu sich selber kommt, ganz unmittelbar hinströmendes Wollen wird, wenn er in diese Volkwerdung eingegangen ist. Das ist es, was die Bibel andeutet in dem Wort: wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.
Mittwoch abends 8 Uhr Kriessbetstunde.

Künstliche Zähne in Kautschuk und Gold

Kronen und Stützähne. Zahnreinigen. Zahnoperationen.
Plomben in Gold, Silber etc. Garantie. Billigste Preise.

Carl Mallobré, Königstein i. T. Tel. 129

Behandlung von Mitgliedern aller Krankenkassen.

Morgen Dienstag von 1½—3½ Uhr nachmittags

Sprechstunde

in Vertretung des zum Heere einberufenen Herrn Rechtsanwält **Francken**, Georg Binglerstraße 9.

Justizrat van der Hende
aus Rüdeshelm.

von Töngers Lebensfreude — Bücher-Sammlung 6. Band in 8 Bändchen à 1 Mark; vorrätig bei
Heinrich Strack, Hofbuchhandlung, Königsheim i. Taunus.

Kein Leiden oder Gedränge und Tod kann überwunden werden mit Ungeduld, Flucht und Trost suchen, sondern allein damit, daß man sich still stellt und ausharrt, ja, dem Unglück und dem Tod entgegengeht. Denn wahr ist das Sprichwort: „Wer sich vor dem Tode fürchtet, der fährt hinein!“ Ebenso, wer sich vor dem Tode fürchtet, den verschlingt der Tod ewiglich; wer sich vor Leiden nicht erschreckt, der wird überwunden. Furcht tut nichts Gutes. Darum muß man frei und mutig in allen Dingen sein und fest stehen.“
Luther.

Ein Zimmer u. Küche
und Zubehör parterre
sowie zu vermieten.
Theodor Beer, Kellheim.

Ca. 100 Zentner Kuhlholz

hat zu verkaufen
Frau Joseph Mier, Bahnstraße,
Königsheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen und treusorgenden Gattens, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Adam Schmitt

Bürgermeister

sowie für die vielen Blumenspenden, insbesondere der Gemeinde, der Spar- und Leihkasse, des Gesangsvereins „Eintracht“ und die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhesstätte sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

I. d. N.: Anna Schmitt geb. Glöckner

Familie Anton Schmitt

Adam Schmitt

Fischbach i. Taunus, den 14. September 1914.

Bekanntmachung.

Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps hat seine Anordnung, wonach die geltenden Bestimmungen über die **Sonntagsruhe** bis auf weiteres außer Kraft treten, **aufgehoben**. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe treten also im vollen Umfange wieder in Wirksamkeit.

Bad Homburg v. d. G., den 25. August 1914.

Der Königl. Landrat. J. B.: Füller.

Wird veröffentlicht.

Königstein (Taunus), den 10. September 1914.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Verlustlisten.

Die amtlichen Verlustlisten liegen fortan vormittags von 8 bis 12 Uhr auf dem hiesigen Rathausaal zur ungestörten Einsicht offen.

Königstein i. T., den 7. September 1914.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Kriegs-Fürsorge Königstein i. T.

Näh- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4—5 Uhr.

Gemeinsames Nähen:

Montag und Donnerstag } 4—6 Uhr.
Dienstag und Freitag }

Für Kinder: nur Dienstag und Freitag } 4—5 1/2 Uhr.

Aepfelverkauf.

Samstag den 19. September 1914, nachmittags 1 Uhr, werden die Äpfel, frisches Fallobst, in den Gemeindefaßungen öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt.

Schneidhain, den 13. September 1914.

Der Bürgermeister: Malter.

Bekanntmachung für Eppstein.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am 15. und 16. d. Mts., morgens von 9—12 Uhr, in der Behausung des Gemeindefaßers das 2. Quartal Gemeindesteuer erhoben wird. Um pünktliche Einhaltung des Termins wird gebeten. Bemerkung wird noch, daß die Geldbeträge genau abgezählt bereit zu halten sind.

Eppstein i. T., den 7. September 1914.

Die Gemeindekasse: Löber.

Für die Pflege von verwundeten Kriegern.

An freiwilligen Gaben sind weiter eingegangen von:

Frei Frau von Lützow 20 Mk.
Christian Rothenbacher 5 "

mit bereits eingegangenen 786 "

auf 811 Mk.

Allen gütigen Spendern herzlichen Dank. Weitere Gaben werden entgegengenommen.

Eppstein i. T., den 11. September 1914.

Müncher, Vorsitzender der freiw. Sanitätskolonne.

Geschäfts-Empfehlung.

Selzerbrunnen Gross-Karben i. H.

Der älteste und einer der besten Mineral- und Heilwässer Deutschlands. Aerztlich empfohlen, Rheumatismus, Nervosität, Hals-, Magen-, Nieren- und Blasenleiden usw.

Rosbacher und Kronthaler-Wasser.

Export nach allen Weltteilen.

Weiter empfehle ich meine Limonaden, welche aus den besten Raffinaden hergestellt sind, sowie Kohlensäure, Gläser, Bindings und Culmbacher Bier in Flaschen und Faß. Uebernahme größerer und kleinerer Festlichkeiten.

Prompte Bedienung.

Joseph Kohl, Mineralwasserfabrik

Kelkheim im Taunus

Tel. 8, Amt Kelkheim.

Sonntags Anschluß mit Soden.

Bierverlag, Spezialausschank der Brauerei Binding.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1919 (Kriegsanleihen.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschatzanweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschließlich

Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Niederstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Bank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.

2. Die Schatzanweisungen werden in Höhe von Mark 1 000 000 000 aufgelegt. Sie sind eingeteilt in Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgestellt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinsschein ist am 1. April 1915 fällig.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bzw. 1. April.

Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich. 3. Die Reichsanleihe ist in derselben Stückernteilung von 100 000 bis 100 Mark ausgesetzt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915

in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, 97,30 Mark für je 100 Mark

Nennwert,

b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatzanweisungen

97,50 Mark für je 100 Mark Nennwert

5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag des Zeichners von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt. Der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über gezahlte Beträge ausgesetzten Depotscheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst bei den Versicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Depotscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:

nom. Mark

nom. Mark

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

Soweit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Schatzanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum Preise von 97,30 Mark.

Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von 97,50 Mark.

Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.

7. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

8. Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als sie mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umrundung und Schuldverschreibungen bzw. Schatzanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.

zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu berücksichtigen.

10. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umrundung und Schuldverschreibungen bzw. Schatzanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.

Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

Sämtliche infolge des jetzigen Welt-Krieges

bis jetzt erschienenen und noch erscheinenden Bücher jeder Art,

Kriegsschauplätze

illustrierte und andere Literaturwerke

(die gesamte Kriegsliteratur von einst und jetzt) sind vorrätig, oder schnellstens zu beziehen von

Heinrich Strack, Hofbuchhandlung

Hauptstrasse 22 :: Königstein i. T. :: Fernruf 83

Jede Familie trockne Obst für ein Jahr!

Apfel und Birnen

hierzu liefert die

Frl. von Vincke'sche

Obstplantage, Hof Reimers

bei Königstein i. T., Fernruf Nr. 80

Betten

Holzbetten	14.50	17.50	23.—	25.—	45.—
Metallbetten	5.90	13.50	21.—	25.75	31.—
Kinderbetten	10.50	14.50	18.—	21.—	23.75
Patent-Matratzen			11.—	17.50	21.—
Seegrasmatratzen, Wollmatratzen, Kapokmatratzen, Haarmatratzen, aus eigener Werkstatt					

Bettfedern	0.50	1.—	1.50	2.25	3.25	3.90	4.50	5.50	5.—	6.—	7.—	8.75
------------	------	-----	------	------	------	------	------	------	-----	-----	-----	------

Deckbetten

Reinigen von Bettfedern in moderner Anlage

Kissen

Pfd. 25 Pfg.

Eigene Polsterwerkstätte

Schlafzimmer — Wohnzimmer — Küchen — Divans — Einzelmöbel

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9, 11, 11a.